

Liebe Leserinnen und Leser

Freud und Leid liegen nahe beieinander. Eine Binsenwahrheit, die wir nur allzu gut kennen. Wo wir uns in der letzten Ausgabe der **WINZERINFO** noch über die guten Wachstumsbedingungen durch das warme Frühjahr gefreut haben, sind in der Region Nordwestschweiz in der letzten Juniwoche Winzerinnen und Landwirte mindestens zwei mal mit bangen Blicken an den Fenstern gestanden. Heftige Gewitterzellen mit kräftigen Sturmböen sind über die Landschaft gezogen. Hagelkörner in der Grösse bis zu 5 cm vermochten lokal verschiedene Kulturen so zu schädigen, dass es für dieses Jahr gelaufen ist. Auch in den Reben.

Wir, die mit der Natur und ihren Launen gelernt haben zu leben, sind uns gewohnt, den Tag nicht vor dem Abend - will heissen: das Rebjahr nicht vor der Lese - zu loben. Noch bleiben etwas mehr als zwei Monate. Insgesamt sieht die Lage hoffnungsfroh aus. Ein ertragsstarker 2022er Jahrgang, der die leeren Weinkeller und ausverkauften Sortimente in der Deutschschweiz wieder aufzufüllen vermag, ist in Griffweite.

Auf längere Sicht müssen wir jedoch davon ausgehen, dass Extremwetterereignisse in engerer Kadenz aufeinander folgen als früher. Der globale Anstieg der Jahrestemperaturen ist eben nicht nur förderlich für den Rebbau. Traditionelle Rebbaugebiete haben mit enormen Herausforderungen zu kämpfen. Italien ächzt unter der Rekordhitze und der schlimmsten Dürre seit 70 Jahren. Im Bordelais wird es bald unmöglich sein, das anzubauen, was hier seit Jahrhunderten angebaut wurde. Für die Hauptsorte im Cuvée, den Merlot, fehlen die kühleren Höhenlagen.

So gesehen, sind unsere «Probleme» in der Produktion des Genussmittels Wein verhältnismässig gut zu bewältigen. Global gesehen sowieso. Gerade mal 1'500 km östlich fallen seit vier Monaten Bomben und Raketen auf Städte und Zivilisten.

Wer jetzt das Glück hat, die bereits gestarteten Sommerferien friedlich zu geniessen, sollte diesen Blick auf das grosse Ganze nicht verlieren. Freud und Leid liegen nahe beieinander.

Urs Weingartner

Rebbaukommissär BL, BS und SO



Allgemein

In den letzten zwei Wochen wurde das heisse und sonnige Wetter gelegentlich von starken und windigen Stürmen unterbrochen. In einigen Regionen wurden diese Stürme von Hagel begleitet, in anderen von einer grossen Ansammlung von Regen in kurzer Zeit. In Wädenswil hatten wir am 22. Juni insgesamt 37.5 mm Niederschlag und in Stäfa kam es zu Überflutungen. Obwohl der Regen dazu geführt hat, dass mehr Ölflecken in unbehandelten Parzellen sowie in biologischen und konventionellen Parzellen gefunden wurden, bleibt der Krankheitsdruck gering. Das Wetter wird in den kommenden Wochen wechselhaft, aber warm bleiben. Bereits kann man sich auf eine baldige Abschlussbehandlung und eine frühe Ernte vorbereiten. Der Start zur Lese wird Anfang September erwartet. Es ist daher angezeigt, jetzt den Kontakt mit der Kellerei aufzunehmen sowie das Lesepersonal zu informieren, damit einem reibungslosen Wümmet nichts im Wege steht.

Entwicklungsstadium

Das Blattwachstum hat sich etwas verlangsamt, aber die Traubenphysiologie ist weiterhin ähnlich wie 2018. Derzeit befinden sich die Reben in BBCH 75 (Erbsengrosse) und BBCH 77 (Traubenschluss). Innerhalb der laufenden Woche sollte in den meisten Regionen die Phase Traubenschluss erreicht werden. Der Farbumschlag dürfte Anfang August erfolgen.

Pflanzenschutz - Allgemein

Aktuelle Prognosen zu Krankheiten finden Sie auf www.agrometeo.ch und [RIMpro](#).

Bei den Piwis ist die grösste Gefahr jetzt vorbei. Sind die Bestände gesund, kann je nach Lage und Sorte auf weitere Pflanzenschutzbehandlungen gegen Falschen und Echten Mehltau verzichtet werden.

In Parzellen, die mit der Drohne gesprüht werden, ist es empfehlenswert, vor dem Traubenschluss nochmals eine Behandlung vom Boden aus zu machen. Dies gilt besonders für eine allfällige Botrytis- oder Traubenwicklerbehandlung.

Pflanzenschutz - Krankheiten

Beim **Falschen Mehltau** wurden seit dem 22. Juni bis gestern mehrfach die Bedingungen für Boden- und Sekundärinfektionen erfüllt. Dies war nochmals eine sehr kritische Phase, auch für Traubeninfektionen. Insgesamt ist die Situation in den Anlagen aber sehr zufriedenstellend und mit der prognostizierten, trockeneren Witterung nimmt das Risiko für Traubeninfektionen in gesunden Beständen jetzt ab. Nach dem Gipfeln wird aber bedingt durch das verstärkte Geiztriebwachstum wieder anfällige Blattmasse gebildet, die geschützt werden muss.

In gesunden Beständen geht das Risiko für Traubeninfektionen durch **Echten Mehltau** mit dem bevorstehenden Traubenschluss weiter zurück. Junge Blätter bleiben allerdings während der gesamten Vegetationsphase anfällig, daher ist weiterhin auf ausreichenden Schutz vor Neuinfektionen zu achten. Das gilt besonders für Anlagen, in denen bereits Befall zu finden ist.

Kontrollen auf Ölflecken oder Oidiumbefall lohnen sich jetzt als Entscheidungsgrundlage für das weitere Vorgehen bei der Bekämpfung, v. a. für Betriebe, die bisher noch keinen Befall beobachtet haben.

Für die Bekämpfung von **Botrytis** an Trauben ist kurz vor dem Traubenschluss ein wichtiger Behandlungstermin, da hier auch das Traubeninnere noch gut erreicht werden kann. Dazu ist auf eine gute Benetzung und Durchdringung der Trauben zu achten, d. h. das Entblättern der Traubenzone sollte unbedingt vor der Behandlung durchgeführt werden.

Ökologischer Leistungsnachweis (ÖLN)

Gegen Echten Mehltau sollten bei anfälligen Sorten oder in Lagen mit hohem Druck bei der nächsten Behandlung nochmals teilsystemische Mittel (Gruppen 3, 4, 11, 12 gemäss [Liste PSM im Rebbau](#)) eingesetzt werden.

Und auch gegen Falschen Mehltau sind in Risikoanlagen (anfällige Sorte, vorhandene Ölflecke, dichte Laubwand) bis zum Traubenschluss nochmals systemische und teilsystemische Produkte zu bevorzugen. Der Zusatz von Phosphonaten ist jetzt nicht mehr notwendig.

In befallsfreien Anlagen mit geringem Risiko (Sorte, Lage, Pflegezustand) kann ab jetzt auf biologischen Pflanzenschutz (siehe unten) zur Bekämpfung von Falschem und Echtem Mehltau ausgewichen werden, um Rückstände von chem.-synth. PSM auf den Trauben zu reduzieren.

Botrytizide dürfen nur in die Traubenzone ausgebracht werden, daher ist eine separate Behandlung notwendig. Ausserdem ist unbedingt auf die Behandlungseinschränkungen gemäss [Liste PSM im Rebbau](#) zu achten: Jede Wirkstoffgruppe darf nur einmal eingesetzt werden. Wird ein Pflanzenschutzmittel aus der Gruppe der SDHI (Cantus, Filan) eingesetzt, sind auch die Oidiumbehandlungen mit Produkten aus derselben FRAC-Gruppe zu berücksichtigen.

Piwi-Sorten (BIO & ÖLN)

Behandlungen gegen Mehltapilze sind nur in Anlagen mit Befall notwendig. Gegen Botrytis sollte bei anfälligen Sorten eine Behandlung mit biologischen Pflanzenschutzmitteln erfolgen.

Biologischer Anbau

Grösstenteils haben die Produzenten den Falschen Mehltau im Griff. Gerade der Neuzuwachs ist aber nach wie vor sehr anfällig, dies gilt auch für die Trauben bis zum Traubenschluss. Ein sehr gutes Laubwandmanagement mindert das Risiko zusätzlich. In der nächsten trockenen Phase bleibt das Infektionsrisiko für Falschen Mehltau in befallsfreien Anlagen aber gering. In Anlagen mit Befall kann schon stärkerer Tau für Neuinfektionen ausreichen.

Auch wenn die Blätter und Trauben mit dem Alter zunehmend widerstandsfähig werden, kann bei wiederholten Infektionen noch Traubenbefall vor allem auf Traubenstielen und Blättern auftreten. In befallsfreien Anlagen und bei Piwisorten können die Spritzintervalle entsprechend der Witterung etwas weiter gewählt werden.

Die Anlagen jetzt gut auf Befall mit Falschem und Echtem Mehltau kontrollieren und einen Schutzbelag mit Kupfer ca. 200 bis 300 g/ha sowie Schwefel und Kaliumbicarbonat, je nach Produkt zwischen 3 und 5 kg/ha (Vitisan, Amicarb oder Ghekko), applizieren.

Bei fortsetzender Behandlung mit Tonerdepräparaten (Myco-Sin, Agrolem) 8 kg/ha + 3-4 kg/ha Schwefel ausbringen. Anleitungen für den Umgang mit diesen Produkten kann den technischen Merkblättern entnommen werden (Myco-Sin, Agrolem).

Es ist auf eine ausreichende Wasseraufwandmenge zu achten.

Bei akutem Befall von Echtem Mehltau auf Trauben, bietet sich eine Traubenwäsche (800Liter Wasser mit 8kg Vitisan) an (Nicht in Anlagen anwenden wo die Behandlungen mit Myco-Sin durchgeführt werden). Eine Kupferbehandlung in die Traubenzone bringt maximal eine Teilwirkung gegen Botrytis.

Nach mehr als 20 mm Niederschlag muss vor einem folgenden Niederschlag der Schutzbelag erneuert werden.

**Spezialpreis
für SZOW-
AbonentInnen**

Digitale Kompetenz
Werden Sie fit für die digitale Zukunft!

**Die neuen und auf Ihre Bedürfnisse zugeschnittenen
2-tägigen Workshops starten im September 2022.**

Zusätzliche Daten im November 22 /Januar 23!

Auskunft:
Evelyne Beyeler
+41 (0) 76 830 88 21
(jeweils morgens)

**Infos und
Anmeldung:**
info@szow.ch
Homepage SZOW:
[Direktlink](#)

Pflanzenschutz - Schädlinge

Auch **Piwi-Sorten** können von Schädlingen befallen werden. Bezüglich Bekämpfung gelten dieselben Aussagen und Schadschwellen wie bei Europäersorten.

Durch die warmen, sommerlichen Temperaturen im Frühling waren die Flugbedingungen für die **Traubenwickler** ideal und der Druck ist höher als in den Vorjahren. Es sind in allen Deutschschweizer Gebieten vermehrt wieder Traubenwickler gefunden worden, zum Teil wurde die Schadschwelle in unverirrten Gebieten überschritten. Tendenziell verbreitet sich der **Bekreuzte Traubenwickler** immer weiter aus, da er von den warmen Temperaturen profitiert. In Gebieten, die noch nicht verwirren oder die Verwirrungstechnik wegen der Grösse der Parzellen limitiert wirkt, hat der Bekreuzte Traubenwickler wiederum zugenommen. Dies betrifft vor allem die Gebiete am Zürichsee, Walensee oder Sarganserland sowie teilweise das Zürcher Weinland. Auch der **Einbindige Traubenwickler** zeigte sich dieses Jahr wieder stärker, vorwiegend in nicht verwirrten Gebieten. In grossen Rebgemeinden, die schon lange auf die Verwirrungstechnik setzen, ist der Druck weiterhin sehr tief.

(Quelle: Andermatt Biocontrol)

Derzeit ist der Flug der 2ten Generation des Traubenwicklers im Gange. Sind bei der Gescheinskontrolle mehr als 5 – 10 % Traubenwicklerbefall (Heuwurm) aufgetreten, ist eine unterstützende Behandlung gegen den Sauerwurm vorzusehen.

Zur Vermeidung von Befall durch Milben ist auf eine **Raubmilben-schonende Pflanzenschutzstrategie** zu achten.

In letzter Zeit wurde lokal von Schäden durch **Feldmäuse** berichtet. Wo diese Probleme bereiten, sollte die Begrünung kurzgehalten werden. Eine weitere Möglichkeit, die Gangsysteme zu stören, wäre eine oberflächige Bodenbearbeitung. Dabei ist aber zu berücksichtigen, dass es zu einer N-Freisetzung kommt, was wiederum das Risiko für Botrytis erhöht.

Hinweise zu Symptomen, Schadschwellen und Bekämpfungsmöglichkeiten finden Sie in den [Pflanzenschutzempfehlungen für den Rebbau 2021/2022](#).

Ökologischer Leistungsnachweis (ÖLN)

Gegen Sauerwurm sind bevorzugt Bt-Produkte (Gruppe 33 gemäss [Liste PSM im Rebbau](#)) einzusetzen, v. a. bei eher geringem Druck. Wenn noch vorhanden kann auch das Produkt Prodigy (W-6177) aufgebraucht werden, die Frist endet am 28.02.2023. Weitere Produkte, die angewendet werden können, sind Steward, Audienz oder

Elvis. Der Einsatzzeitpunkt aller genannten Produkte ist bei Flughöhepunkt, die Anwendung sollte wenn möglich mit der Botrytisbehandlung kombiniert werden.

Biologischer Anbau

In Regionen mit hohem Traubenwickler-Befall bietet sich eine Applikation mit Bt im Larvenstadium an, um den Sauerwurm zu bekämpfen.

Hagel

Nach Hagelschäden befinden sich die Reben, je nach Schwere der Schäden, in einem physiologischen Schockzustand. Danach beginnt sich die Rebe zu erholen und der Austrieb von Geiztrieben und schlafenden Augen beginnt. Je nach Schadausmass ist auf weitere Laubarbeiten zu verzichten. Umgefallene Laubwände oder ausgefädelte Triebe sollten baldmöglichst wieder aufgerichtet werden, um die kommenden Pflanzenschutzarbeiten zu erleichtern.

Bei leichtem Hagel, ohne Schäden an Trauben und Holz, sind keine besonderen Pflanzenschutz-behandlungen notwendig. Obwohl Weissfäule bis zum Weichwerden der Beeren noch keine besondere Gefahr darstellt, sollte bei stärkeren Schäden an Holz oder Trauben baldmöglichst nach dem Schadereignis eine Pflanzenschutzbehandlung mit folpethaltigen Mitteln erfolgen. Der Einsatz von Kupfer birgt das Risiko von Phytotox bei bereits geschädigten Trieben. Wenn Kupfer eingesetzt wird (z. B. Bio-Betriebe), ist eine geringe Aufwandmenge empfohlen. Detaillierte Infos findet man in der Tabelle auf Seite 53 in der «Pflanzenschutzempfehlung für den Rebbau 2021/2022», Agroscope Transfer Nr. 370.

Pflegehinweise

Zeitgerecht und gewissenhaft durchgeführte **Laubarbeiten** unterstützen eine optimale Wirkung der Pflanzenschutzmassnahmen. Arbeiten wie Stammputzen, Erlesen und Einschlaufen haben einen grossen Einfluss auf den Pflanzenschutz, sei es durch eine bessere Durchlüftung der Laubwand oder das Entfernen von möglichen Infektionsquellen. Neben diesen indirekten Effekten gibt es auch einen wichtigen direkten Effekt. Ist die Laubwand (besonders die Traubenzone) in «aufgeräumtem» Zustand, wird die Anlagerung von Pflanzenschutzmitteln an die empfindlichen Trauben deutlich verbessert.

Im aktuellen Stadium sind die Trauben anfällig gegenüber **Sonnenbrand**. Ein zu plötzliches Exponieren der Trauben an die starke Mittagssonne ist zu vermeiden. In Parzellen, in welchen die Laubarbeiten noch nicht abgeschlossen werden konnten, ist es allenfalls angezeigt, das Auslauben in zwei Schritten zu erledigen.

Ebenso ist die Zeit der grünen Traubenlese als wichtiger Teil der **Ertragsregulierung** angebrochen: Je nach Ertrag und Strategie ist es sinnvoll, ganze Trauben, Traubenspitzen oder Schultern zu entfernen.



Wo nötig sollte der Ertrag jetzt reduziert werden. (Bild: Beat Felder)

Erhöhte Aufmerksamkeit gilt der Pflege von **Neupflanzungen**. Zeitgerechtes und richtiges Ausbrechen und Aufbinden der jungen Triebe und das Ausgeizen bis zur gewünschten Stammhöhe fördern die Bildung eines geraden und wundfreien Stammes. Besonders wichtig ist eine optimale Wasserversorgung der Jungpflanzen, damit ein ausreichendes und möglichst gleichmässiges Wachstum erreicht wird. Hochstammreben gelten wegen des längeren Stammes als anfälliger gegenüber Trockenstress. Eine Düngung ist in Neupflanzungen meist nicht nötig, besonders wenn die Unterstockpflege händisch oder mechanisch gemacht und der Boden aufgebrochen wird (N-Mineralisierung). Herbizide werden im 1. Standjahr nicht empfohlen bzw. müssen mit besonderer Vorsicht eingesetzt werden. Die Anwendung erfolgt auf eigenes Risiko. Die Jungpflanzen dürfen nicht getroffen werden, d. h. Stammschutzhüllen sind empfehlenswert.

Um jetzt einen Befall der Reben mit **Schwarzholz** zu vermeiden, ist es wichtig, Brennesseln ab Juni stehen zu lassen. Die Brennesseln können dann ab Herbst wieder gemäht werden.

Um eine Verbreitung des **einjährigen Berufkrauts** zu verhindern, müssen die invasiven Pflanzen vor der Blüte entfernt werden. Wichtig ist, die Wurzeln sauber zu entfernen, die Pflanze wird ansonsten mehrjährig. Dazu empfiehlt es sich, die Pflanze auszuhacken. Hierfür ist jetzt der optimale Zeitpunkt. Das Pflanzenmaterial sollte aus dem Rebberg entfernt und in einer Kehrichtverbrennung oder in einer Kompostier- oder Vergärungsanlage mit Hygienisierungsschritt entsorgt werden.

Goldruten bilden durch unterirdische Ausläufer (Rhizome) sehr dichte Bestände. Insbesondere in spät gemähten Streuflächen können sie dadurch schützenswerte Pflanzenarten verdrängen. Die licht- und wärmebedürftigen Pflanzen finden sich zudem an Strassen- und Bahnböschungen, Wegrändern, in Kiesgruben und Gärten. Durch zahlreiche Flugsamen können sie sich rasch verbreiten.

Diverses

Önologietagung 2022

Das Weinbauzentrum Wädenswil und Agroscope führen am Mittwoch, 31.08.2022 die **Önologietagung 2022** durch. Das detaillierte Programm sowie die Anmeldung finden sich auf der [Webseite des Weinbauzentrums](#). Anmeldeschluss ist der 15. Juli 2022, die Platzzahl ist beschränkt.

Rebbegehung in Benken ZH

Bei der Rebbegehung, veranstaltet durch den Weinbauverein Zürcher Weinland und die Fachstelle Rebbau SH-TG-ZH, stehen folgende Themen im Vordergrund: Füll- und Waschplätze und Neuerungen bei Abdrift und Abschwemmung im ÖLN.

Ort und Zeit: 21. Juli 2022, 17.00 Uhr, Weingut Strasser, Oberdorfstrasse 10, 8463 Benken ZH
Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Fach- und Praxistag Weinbau in Wülflingen

Bei dem vom Branchenverband Zürcher Wein und der Fachstelle Rebbau SH-TG-ZH organisierten Fach- und Praxistag stehen die neuen Produktionssystembeiträge im Rebbau im Fokus.

Ort und Zeit: 18. August 2022, 14.00 Uhr, Strickhof Wülflingen

Kosten: 20 Franken für Verpflegung und Getränke

Programm und Link zur Anmeldung werden im nächsten Winzerinfo publiziert.

Save The Date: ERFA 2022 im Kanton Zürich

Der Erfahrungsaustausch findet am 22.08.2022 auf dem Weingut Besson-Strasser statt. Präsentation vom Projekt BIOVIPRO und informativer Austausch zum Thema "regenerativer Weinbau". Anmeldung und weitere Informationen über michele.bono@fibl.org

Links

Weitere nützliche Links:

[PSM Register BLV](#)

[Pflanzenschutzmittelliste Rebbau 2022](#)

[Pflanzenschutzempfehlung für den Rebbau 2021/2022](#)

[Betriebsmittelliste FiBL](#)

[Toolkit Anwenderschutz Pflanzenschutzmittel](#)

[Angepasste Dosierung \(LWV\)](#)

Hinweise zum Inhalt

Bei den Angaben handelt es sich um Empfehlungen, die auf Informationen und Erfahrungen von Agroscope, kantonalen Fachstellen, dem Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) und Produzenten sowie auf Wetterdaten von Agrometeo und MeteoSchweiz basieren. Die Empfehlungen beinhalten vorwiegend überregionale Prognosen, die auf den aktuellen Stand von Krankheiten und Schädlingen aufmerksam machen und Hinweise zu aktuellen Kontrollen und Pflanzenschutzproblemen geben. Regionale Gegebenheiten und Sorteneigenschaften können nicht berücksichtigt werden. Der Entscheid und die Verantwortung für daraus abgeleitete Massnahmen liegen beim Produzenten.

Die nächste Nummer erscheint am 19. Juli 2022.

Impressum

Redaktion	Kant. Fachstellen für Weinbau der Kantone AG, BE, BL, BS, GL, GR, LU, NW, OW, UR, SG, SH, SO, SZ, TG, ZH, ZG, Fürstentum Liechtenstein, Agroscope, Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL), Weinbauzentrum Wädenswil (WBZW)
Chefredaktor	Lorenz Kern, Weinbauzentrum Wädenswil, lorenz.kern@weinbauzentrum.ch
Abonnement	bei den jeweiligen kantonalen Fachstellen
Produktion	Schweizer Zeitschrift für Obst- und Weinbau (SZOW), 8820 Wädenswil, info@szow.ch
Erscheinungsweise	Feb. bis Dez. alle 2-4 Wochen, ca. 18 Ausgaben pro Jahr (zusätzliche Ausgaben möglich)